

Nebraer Anzeiger



Erscheint
Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Bezugspreis monatlich:
durch den Boten ins Haus gebracht 2.—
Durch die Boten 6.00 Mark, durch die Briefträger
frei ins Haus 6.25 Mark vierteljährlich.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen:
Es kostet der 54 mm breite Anzeigen-Miß
Raum 20 Pf., der 90 mm breite Kasten-
Anzeigen-Raum im Blattmetre 50 Pf.
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag
mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen
müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Geschäftsstelle in Nebra:
Frau Kaufmann Melz, Markt 34/35.

Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Kösteben.
Telefon: Amt Kösteben Nr. 21. **Postfachkonto: Leipzig 22832.**

Schiffleitungs-Berlag und Druck:
Wilh. Sauer in Kösteben.

Amtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Amtsgerichts, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Nebra.

Nr. 13.

Mittwoch, den 9. Februar 1921.

34. Jahrgang.

Aus der Umgegend.

Kettet Oberschlesien! Dieser Notruf hat jetzt durch alle deutschen Gauen. Der Tag der Entschiedenheit rückt näher, von den Polen werden mit den ihnen zur Verfügung gestellten französischen Gelder ungeheure Anstrengungen gemacht, die besiegene aber darf bekanntlich französische Mittel zu einer Propaganda nicht verwenden. Alles was getan wurde für Aufklärung, für Reise und Unterhalt der Abstammungsbedürftigen, muß von privater Seite aufgebracht werden. Die Anforderungen sind gewaltig. Auch unser Ort wird nicht zuhause sein, es ist für nächsten Sonntag ein Baumtag angelegt worden, der jed in Einwohnern Gelegenheit bieten wird mitzutreten an der großen nationalen Aufgabe, die deutsche Provinz Oberschlesien dem Vaterlande zu erhalten.

Uffmanns Hühnerpiele überbieten sich immer wieder selbst, denn die jetzt laufende Fälscherei „Subz“ ist anerkannt das Vollendetste, was die Fälscherei bisher hervorgebracht. Am Donnerstag-Abend gelangt der zweite Teil zur Veröffentlichung. Wer den ersten Teil gelesen, geht sicher wieder hin, aber auch solche Besucher, die den ersten Teil nicht gelesen, finden ihre volle Befriedigung, weil jeder Teil für sich abgeschlossen ist. Zudem wird auch noch ein zweites hochinteressantes Drama aufgeführt.

Starke Erhöhung der Gütertarife. Die ständige Tarifkommission beim Reichsverkehrsministerium hat eine Vorlage angenommen, die eine Erhöhung der Gütertarife um 60 bis 90 Prozent vorseht. Für Rohstoffe wird die Erhöhung um 60 Prozent, für Stückgüter, Fertigfabrikate um 90 Prozent vorgeschlagen. Man rechnet mit einer Mehreinnahme von 9 Milliarden nach diesen Tarifläufen. Die Folge wird natürlich eine allgemeine Verteuerung der Waren sein, und die Kosten der Lebenshaltung werden ebenfalls steigen.

Kösteben, 6. Febr. Der Betrag des am vergangenen Sonntag in unserem Orte abgehaltenen Baumtages zu Gunsten des Fonds für die Abstammung Deutscher ist ein guter zu nennen: in den Sammelbüchern befinden sich ein 1774,60 Mark. Der König lieferte als Beitrag 100 Mark, ihm abgegebene Tazener gültigen 65,00 Mark, ob jedoch nach Abzug der Unkosten für Blumen und andere kleine Ausgaben die Summe von 1433,75 Mark an die Zentralstelle abgeführt wurde.

Die Sammlung der deutschen Kunstwerke, die der Vater. Frauenverein im Bezirk Kösteben und Umgegend gehalten hat, hat ein erhellendes Ergebnis gezeigt und dafür ist allen Geben herzlich Dank zu sagen. Die Sammlung allein in Kösteben und Wittenberg ergab 9253 Mark, das Konzert in der Kastrana 488 Mark, in Schönwerda-Gymnasiums 952 Mark, in Ziegenhagen 475 Mark und in Bortendorf 252 Mark, zusammen 9215 Mark. Es muß hervorgehoben werden, daß die Industrie sich in hervorragender Weise beteiligt hat.

Sangerhausen, 4. Februar. Der Geschäftsrührer W. Franke des Speuteurs Stier wurde auf dem Stotterhäuser Wege von zwei Männern überfallen, die ihn vom Wagen lockten, zu Boden warfen, Bänder und Geldtasche mit 10000 Mark entriessen und das Weite suchten.

Sangerhausen. Das Interesse an den Sitzungen der städtischen Körperchaften ist in allen Kreisen ein recht reges. Infolge dauernder Ueberfüllung des Sitzungssaales durch Zuhörer sollen nunmehr die Sitzungen in der städtischen Turnhalle abgehalten werden. Auch auf die frische Einhaltung der bei einzelnen Stadtverordneten vor der Wahl seitens der Parteien gewisse Marchen wird streng ge-

achtet und Entgegnungen werden mit Mandatsentziehung geahndet. So hat jetzt die Arbeiterchaft an zwei von ihnen genannte Vertreter die Aufforderung gerichtet, ihre Mandate niederzulegen, weil sie glauben, die beiden Vertreter haben ihre Ansicht seit der Wahl einer Korrektur unterworfen.

Halle a. S., 1. Februar. Am hellen Tage verübte hier der hiesigen Handlungsgesellschaft Genze in der Großen Steinstraße auf eine Kontofirma, die einen größeren Geldbetrag zur Bank bringen wollte, einen Raubüberfall. Der Räuber, der der Kontofirma Helfer in die Augen gerufen und bereits die Geldtasche an sich gebracht hatte wurde auf der Flucht ergriffen und festgenommen.

Aufruf an die internationale Arbeiterchaft.

Ein Notruf der Gewerkschaften.
Berlin, 4. Febr. Der allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund richtet an die Arbeiter der Welt einen Aufruf, in dem es heißt: Die Sklaverei, die in Afrika abgeschafft wurde, soll in Europa wieder eingeführt werden. Die europäischen Großmächte, die angeblich den Völkern errichten wollten, haben ihre Erfüllung für ein halbes Jahrbrudent beschließen. Schwarze Soldaten, die aus dem Inneren Afrikas nach Europa gebracht werden, sollen dafür sorgen, daß die weißen Sklaven ihre Pflicht tun. Die Sklaverei wird eingeführt im Namen der Freiheit und Gerechtigkeit zur höheren Ehre Gottes und der Menschheit. Das deutsche Volk hat sich bereit erklärt, im Rahmen des Möglichen den angeordneten Schritten wieder zuzustimmen. Es ist nicht bereit, zum Vorteil des internationalen Kapitalismus zu gehen. Daß die Sklaverei werden sich in die Herzen einschleichen, auch in die Herzen derjenigen, die ihr eigenes Leben lang für internationale Verbündung und für Arbeiterbrüderung gekämpft haben. Arbeiter der Welt: Ihr habt das Wort! Demut und Hochachtung vor der Arbeit. Die Allgemeine freie Arbeiterkammer und der Bund der freigeberchaftlichen Arbeiter sind genant.

*** Der Vorleseressen von der Deutschen Turnerschaft aufgehoben.** Die Festsuppe des Vorleseressens wurde nach Ermächtigung durch den ordentlichen Ganztags des Turnganges Süd-Nassau von der Deutschen Turnerschaft angekauft. Die Höchstpreise im Ausmaße von zehn Morgen wurde für den Preis von 7000 Mark erworben, der durch Sammlungen aufgebracht werden soll. Es sollen hier künftig die Turnwettkämpfe des Kreisess Nassau stattfinden.

*** 270 Milliarden Goldmark.** Das Jahrgewalt „Milliarde“ wird jetzt so oft genannt und doch können sich nur wenige Menschen eine Vorstellung davon machen, was unter einer Milliarde zu verstehen ist. Die nachfolgende Erläuterung soll einigermaßen dazu beitragen, dem Leser den Begriff von der Riesenzahl Milliarde zu geben. Der Feindbund verlangt von uns, daß wir in 42 Jahren nicht weniger als 226 Milliarden Goldmark zahlen sollen. Dazu kommt noch ein 12 1/2 Prozent Zinszuschlag auf die gesamte deutsche Ausfuhr, der wahrscheinlich für England zum Niederfallen des deutschen Handels bestimmt ist. Das ergibt insgesamt eine zu zahlende Schuld von rund 270 Milliarden Goldmark oder nach dem Stande unserer Valuta die Kleingeld von 2700 Milliarden Papiermark. 270 Milliarden Goldmark! Angenommen die Bezahlung erfolgte wirklich in Gold (Zwanzigmarkstücken), so wiegt ein Zwanzigmarkstück 8 Gramm. 1 Million Mark (50000 solcher Stücke) hat demnach ein Gewicht von 400000 Gramm = 400 Kilogramm = 8 Zentner, und 1 Milliarde (1000 Millionen) ein solches von 8000 Zentner. Die zu zahlenden

270 Milliarden haben somit eine Last von 2160000 Zentner. Um nun diese ungeheure Menge Gold mit der Bahn nach Frankreich zu befördern, wären 108000 Wagen erforderlich, das sind 180 Züge je zu 60 Wagen je 200 Zentner. Oder sollten uns unsere Eisenbahnen nicht mehr zur Verfügung stehen und wir gezwungen sein, diesen Goldschatz mittels Pferdewagen nach dem feindlichen Lande zu bringen, so müßten, wenn jedes Gefährt mit 50 Zentnern belastet würde, nicht weniger als 43200 Gefährte mit 86400 Pferden aufgeboden werden. Wieviel sind nun 2700 Milliarden Papiermark? Angenommen wir zählten in Hundertmarkstücken. Dazu würden 27 Milliarden Stück benötigt. Jede Reichsbanknote von 100 Mark von 7. 2. 1908 hat eine Länge von 15,8 Zentimeter. Würden nun diese 27 Milliarden Stück der Länge nach aneinander gelegt, so ergäbe das ein Streifen von 4266000 Kilometer-Länge. Da der Erdumfang 40000 Kilometer beträgt, so wäre dieser Streifen bequem 106,6mal um die ganze Erde zu legen. Noch ein anderer Vergleich! Der Mond ist durchschnittlich 384400 Kilometer von uns entfernt. Die Dantnotenreisen würden infolgedessen 11,09mal von der Erde bis zum Monde reichen.

Gute Reinheit — hoher Ernteertrag — hoher Gewinn! Der Flachsbaum hat auch im vergangenen Jahre ganz bedeutend zugenommen. Aus einzelnen Gebieten wird eine Vermehrung von 50 und mehr Prozent gemeldet. Wie im Vorjahr, so ist auch im nächsten Erntejahr mit weiterer Zunahme des Flachsbaues zu rechnen, wie die umfangreichen Saatansforderungen schon heute beweisen. Das Ergebnis ist angesichts des guten Gewinnes erklärlich, welchen der Flachs bei den heutigen Preisen dem Landwirt bringt und der mit der auf Weizen anfallenden Rente etwa auf gleicher Stufe steht. Leider hat aber bisher mit dieser Vermehrung die Verbesserung der Güte des Flachs nicht überall gleichen Schritt gehalten. Noch allzu häufig werden an die höchsten Preisse gestreift, die ganz kurz oder verkannt sind, daß sie die Verarbeitung kaum lohnen und für die auch der Landwirt kaum einen Preis erzielt, der einen entsprechenden Gewinn für ihn bewirkt. Was man an diesen schlechten und dem Landwirt verurteilenden Ereignis schuld? Er hatte meistens ungeeignete Saat verwendet, die aus einem Flachs gewonnen war, der beim Säen noch nicht ganz ausgereift war. Dem Säerertrag hatte das damals noch keinen Abbruch getan, aber die Saat hatte keine Keimkraft bekommen, weil sie nicht reif geworden war. War sie nicht gereinigt, dann ging auch noch Unkraut, vielleicht sogar Getreide, der größte Feind des Flachs, mit auf. Jäten war mühsel und es fehlte auch an Arbeitskräften dazu, und so wurden Ernte und Gewinn vollends verdoeren. Die Fehler der letzten Ernte dürfen im kommenden Jahr nicht wieder gemacht werden. Nur gereinigte und auf Keimfähigkeit geprüfte Reinheit darf zur Ausfaat kommen, und es muß daher jedem Landwirt, der nicht bloß Entschädigung erleben will, dringend geraten werden, wenn er Saat eigener Ernte oder solche, deren Reinheit und Keimfähigkeit er nicht kennt, verwenden will, diese zuvor sorgfältig zu reinigen oder reinigen zu lassen und sie dann bei feiner Landwirtschaftskammer oder anderen zuverlässigen Untersuchungsstellen auf die Keimfähigkeit prüfen zu lassen. 85 bis 90% Keimfähigkeit, 97% Reinheit bei völliger Selbstfreiheit sollten von guter Reinheit unbedingt verlangt werden. Ist die eigene Reinheit nach dem Ergebnis der Untersuchung nicht geeignet, dann sollte sich der Landwirt an seine Pflichten oder seinen Flachsanzkäufer wenden, die in der Saat sind, ihm gute Reinheit ohne Preisaufschlag zu verschaffen. Nur gute Reinheit sichert einen hohen Ernteertrag und hohen Gewinn!

Am 9. Februar: Teilweise heiteres, teils wolkiges, weiter fäkter werdendes Wetter ohne wesentliche Schneefälle. Am 10.: Meist heiter, trocken, starker Frost. Am 11.: Zunehmend bewölkt, Frost etwas abnehmend, Schnee.

Sommerproffen — weg!
Lebensgeschickten teile unentgeltlich mit, auf welche einfache Weise ich meine Sommerproffen befehle.
Frau Elisabeth Ehrlich, Frankfurt a. M., 130. Sülzsch 47.

Kappel-Schreibmaschine
der Maschinenfabrik Kappel A.-G., Chemnitz.

Generalvertreter:
Karl Rühlmann, Weißbels a. S., Marienstrasse 50. Telefon 262.
Oskar Körner, Naumburg a. S., Domplatz 1 a. Telefon 201.
Rechenmaschinen: Kopiermaschinen
:- Vervielfältigungsapparate :-
Sämtl. Zubehör für alle Büromasch.

Maschinenfabrik Kappel AG Chemnitz

Große Spezial-Reparatur-Werkstatt
mit elektrischem Betrieb für alle Maschinen-Systeme.
Anfertigung von Teilarbeiten.

Große Auswahl in
Tapeten u. Borden
empfiehlt
Rudolf Brückner, Wöbelgeschäft.

Eigen Lob — Fremdes Lob klingt Ueber m. durch zahlr. Dankschr. anerk. garantiert unschäd. Mittel (behördl. geprüft) zur Behebung v. Monats-Beschwerden (Störungen etc.)
Schreibt mir Herr R. S. „Voller Freude d. Mittelg., daß Ihre Mittel innerh. 30 Stunden ber. gew. haben.“
C. Ahming, Hamburg 45. Hühnerposten 121.

Zur Wiesen- und Aeedüngung:
Thomasphosphatmehl 14%
Kalialz 40%
ferner: **Pferde-Säckel Erbsenschrot** (garantiert rein)
Speisesalz, Viehsalz empfiehlt
F. L. Ehrlich Nachf.,
Inh.: **Georg Illgen.**
Nebra. (Am. Bahnhof). **Telefon 55.**

Wirtschaftliche Unmöglichkeiten.

Von einem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Aber die wirtschaftliche Tragweite der Pariser Beschlüsse gibt sich wohl kein Denker irgendwelchen Täu- schungen hin, man kann sogar annehmen, daß selbst in Frankreich und England jeder, der wirtschaftlich denken kann, sich über sie im klaren ist. Die deutsche Volkswirtschaft soll erdrosselt werden; das eigentliche Übel dabei ist nur, daß man, ganz wie im Berliner Friedensvertrage selbst, die Sünde gleichzeitig schlüssigen und getrene Be- legen lassen will. Und, wie man sich klar zu setzen als bei der vorgelegenen Ausfuhrabgabe, die ja überhaupt ein etwas eigenartiges Gewächs ist. Ausfuhrabgaben an sich sind ja, wenn sie auch nicht gerade häufig vorkom- men, wirtschaftlich nichts ausgesprochen Neues, aber man ist bisher immer davon ausgegangen, daß sich mit solchen Ausfuhrabgaben nur Waren belasten ließen, die das Ausland über den heimischen Markt hinausver- kaufen sollte. Die deutsche Volkswirtschaft ist aber ein ganz anderes Wesen. Bei diesen hat sich die Ausfuhrabgabe während ihres Bestehens mehrfach für das Geschäft so hinderlich erwiesen, daß sie ermäßigt oder außer Kraft gesetzt werden mußte. Wenn Chiffonier scheint man jetzt so weit zu sein, daß die Ausfuhrabgaben der Ausfuhr ausgesprochen schädlich werden: auch dort spricht man jetzt nicht selten von Ermäßigung oder Aufhebung. Was den letzten Satz- sätzen ist auch die Ausfuhrabgabe für argentinische Weizen ein recht bezeichnendes Beispiel. Auch dort lag sie sich nur so lange unangenehm aufrechterhalten, wie der argenti- nische Weizen nahezu wertlosverloren dastand.

Und nun übertrage man die Erfahrungen, die sich aus solchen Vorfällen ergeben, einmal auf die deutschen Ver- hältnisse. Was für ein Schaden können nicht entstehen, wenn, gibt es bekanntlich nicht eine mehr, denn das deutsche einmündige Autonomieplan für sich gehört seit der Unterzeichnung des Esch- der Vergangenheit an. Vielleicht oder liegt gerade hier ein Grund für die französische Zu- stimmung zu diesem Plan. Denn den Fallgruben des Esch- schaffes könnte natürlich gar nichts Besseres geschehen, als wenn ihr ein einziges Mal die deutsche Volkswirtschaft von einem vollen Maß der Preisbelastung befreit würde. Doch deshalb die Bedingung des Preisbezugs an die eschischen Gruben überginge, ist allerdings unwahrscheinlich; ihren ursprünglichen „Erwerbern“ würde aber ein sehr schwerer Übergewinn zufallen. — Das ist aber ein Geschäft, im übrigen erzeugt Deutschland nur Waren, in denen es den höchsten Reichtum der Welt besitzt. Die deutschen Fabriken aufnehmen muß, einen Wettbewerb, in dem es schon da- durch benachteiligt ist, daß es, außer Kohle, Rohstoffe in nur verhältnismäßig geringem Umfang eigen einen. Die Ausfuhrabgabe aus dem Winderwert der Welt ist ja nach allen Erfahrungen etwas ganz Vorübergehendes. Mit anderen Worten: der für die französisch-englischen Taten bestimmte Ausfuhrabgabe von diesen Summen, die die deutsche Industrie zwingen, die Selbstkosten um dieses Maß zu erniedrigen. Welches ist aber jetzt sehr und jetzt mehr als je der wichtigste und größte Teil der Selbstkosten? Der Arbeitslohn. Dieser würde also unter allen Umständen aufs schärfste heruntergedrückt werden müssen, um den Forderungen des Verbandes zu genügen, — eine Last, an der auch die in Folge der abdem zweifelslos zu erwartenden Preissteigerung des Rohstoffes wieder eintretenden Steigerungen des Lohnes nicht ändern würden. Denn wenn dem Wert der deutschen Gütererzeugung von vornherein ein Maß für die ange- bildeten Wiedergewinnungszwecke Bestimmung wird, so bleibt eben für den Bürger Deutschlands ein Maß weniger übrig. Und das ist ein Verlust, den man nicht über 20 000 Papiermark bezahlen muß, um einmal die Spanne besonders stark zu wählen, ist ganz gleichgültig; das teuer bezahlte Silber Brot frätigt auch nicht mehr, der teurer bezahlte Anzug hält auch nicht länger.

Um aber den volkswirtschaftlichen Wahn Sinn voll zu machen, sind bekanntlich mit der Ausfuhrabgabe unge- heuerliche Steuern verbunden worden. Summen, die nur durch Warenzufuhr in allergrößtem Maße bestritt werden können. Das heißt also, man schränkt auf der einen Seite die Verbrauchsfähigkeit Deutschlands aufs äußerste ein, wahrscheinlich sogar ganz erheblich unter das Existenzminimum, sagen wir etwa der Zeit des Dreißig- jährigen Krieges, man vermehrt aber gleichzeitig die auf den Weltmarkt geworfenen Warenmassen ins Unendliche dadurch, daß der deutsche Exporter, um seinen Gewinn für den Weltmarkt zu produzieren, und zwar im

wissenschaftlichen Waren, die andere auch erzeugen, nicht etwa Lebensmittel, die Weltmarkt eine Mehrver- forderung nach dem Ausgeben Aufwands recht gut ge- brauchen könnte. Auf diese Art werden die Wirkungen des russischen Weisheits natürlich ins Zolle übergeführt wer- den. Ausland selbst dem Weltmarkt zurecht als Abnehmer völlig, was neben dem teilweisen Ausgeben Mittel- europas an der Spinnere der Weltwirtschaftliche Schuld ist, in die wir eingetret sind. Es fehlt aber auch als Steuer von Industriearbeitern, — und hier hört die Ähn- lichkeit mit Deutschland auf. Die Wollspinner von Brad- ford, deren beste Arbeiter in Deutschland seien, die eng- lischen Ausfuhrabgabe, zu deren größten Abnehmern eben- falls Deutschland zählte, werden die Folgen von Verkaufes zweiter Auflage bald noch stärker verspüren, als sie sie von der ersten Auflage empfanden. Und auch der Welt- markt für französische Warenwaren dürfte sich bald empfindlich weiter verengern. Am schlimmsten darf man übrigens darauf sein, wie die Arbeiter der übrigen Staa- ten sich zu den Pariser Beschlüssen und ihren Folgen ver- halten werden. Denn daß der Sozialismus auf Deutsch- land beschränkt bleibe, ist natürlich ausgeschlossen. Der erzwungene deutsche Wettbewerb wird außerdem überall die Arbeitstätigkeit großen Maßes zur Dauerarbeit machen. Und in diesem, für alle Industriestaaten zurechnenden Wettbewerb würde die sorgsam ange- legte Ausfuhrabgabe nichts ändern können.

Deutschlands Etat unter Kontrolle Die Vorschläge der Entente.

Der Anhang 1 aus dem Bericht der ältesten Sach- verständigen auf der Brüssel Konferenz, der vom 11. No- vember datiert ist und die deutsche Regierung und das deutsche Budget betrifft, ist in Paris amtlich veröffentlicht worden. Der Bericht besagt, daß die in dem Haushalts- plan für 1920 eingelegten Ziffern nur unter Vorbehalt an- genommen werden können, besonders bezüglich der im Budget zur Ausführung des Friedensvertrages einge- legten Kredite, zu deren Festsetzung es der deutschen Ver- waltung auch an den erforderlichen Angaben fehlt.

Zu beachten ist bei der Betrachtung des Budgets die Festsetzung des Finanzministers Sirib im Reichstage am 27. Oktober 1920, daß der Etat zur Ausführung des Friedensvertrages das beste Liquidationsmittel sei, über das das deutsche Volk verfüge, und in der ganzen Welt ver- breitet werden müßte. Die Sachverständigen haben her- vor, daß der Etat für Auswärtige Angelegenheiten von 24 auf 295 Millionen und für das Innere von 19 auf 1435 Millionen gestiegen sei. Die Ausgaben für Post- und Telegraphenwesen betragen sich für das Personal auf 5366 gegen 756 Millionen im Jahre 1919. Die Ausgaben zur Ausführung des Friedensvertrages könnten verringert werden. Die deutsche Regierung übernehme Ausgaben, zu denen sie nicht verpflichtet sei. Hinsichtlich der Ein- nahmen des deutschen Budgets betonten die Sachverständigen, daß die Steuern auf alkoholische Getränke viermal weniger einbrächten als in England und sechsmal weniger als in Frankreich. Ebenso seien die Steuern auf Tabak, Kasse und Tee sehr niedrig. Die Steuer auf Zucker sei nicht hoch und bide nur den 20. Teil der Steuerer- nahmen, während sie z. B. in Italien 1/3 derselben aus- mache. Eine Erhöhung der Kohlensteuer um 10 Prozent würde einen Mehrbetrag von zwei bis drei Millionen er- geben. Auch die Zollerücklässe könnten vermehrt werden und ihre tatsächliche Erhöhung sei wünschenswert. Wenn die Löhne und Rohstoffe würden in Deutschland nicht im Verhältnis zu dem niedrigen Wert des Papiergeldes steigen, was für die Ausfuhr Deutschlands ein wahres Dumping sei.

Der Bericht schließt mit der Bemerkung, man könne damit rechnen, daß das Gleichgewicht des ordentlichen Budgets in naher Zukunft wiederhergestellt werde, wenn Ausgaben nicht dringender Art ausgeschlossen würden.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Bericht der rheinischen Sonderländer. Die in der Christlichen Volkspartei vereinigten Sonderländer haben auf Grund der Pariser Beschlüsse den

Sammelmappe für bemerkenswerte Tages- und Zeitereignisse.

* In der französischen Kammer gab Ministerpräsident Briand eine Erklärung über die Pariser Beschlüsse, in der er den Sieg der französischen Staatsregierung betonte.
* In Wagdeburg wurde der Kommunist Vater wegen Falschbeweises verurteilt.
* Die Wahlen zur Berliner Studentenvertretung ergaben eine christlich-sozialistische Zweidrittel-Mehrheit.
* Die argentinischen Frauen erklärten in einer Petition den Kampf für die Zurückführung der jüdischen Truppen aus dem besetzten Rheinland einzutreten.

Wahlkampf eingeleitet. In einer Kundgebung an ihre Bahnen führt die Partei aus, daß ihre erblichen Bemühungen, am Rhein eine Verjüngung der Völker anzubahnen, nunmehr endgültig vernichtet seien. Für das deutsche Volk gebe es jetzt nur das eine Gebot, einig zu sein und die Stellung der Reichsregierung zu stärken. Aus diesem Grunde halte es die Partei für ihre Pflicht, ihren Anteil der Lösung: Los von Paris! und eingeleiteten Wahlkampf abzugeben und die bereits eingetragenen Wahlkreise zurückzugewinnen. Ihren Mitgliedern gibt die Christliche Volkspartei auf, sich am 20. Februar der Stimmabgabe zu enthalten.

Reichsgericht und „Kriegsverbrecher“. Wie aus Leipzig gemeldet wird, soll das Reichsgericht bezüglich der ersten elf von der Entente namhaft gemachten Kriegsschuldigen nunmehr das Vorverfahren zum Abschluß gebracht haben. In vier Fällen sei es zur Er- hebung der Anklage gekommen. Die Verhandlungen sollen, wie verlautet, im März beginnen.

Wieder eine Kommunistsverhöhnung. In Wagdeburg wurde der Führer der dortigen Kom- munisten, Albert Vater, der nach Ausbruch der Revolution selbstverwundet Polizeipräsident von Wagdeburg gewesen ist, von der Kriminalpolizei verhaftet. Das Wagdeburger Polizeipräsident erklärt dazu: „Kommunisten können nicht die Behörden von Wagdeburg und Siedal auf die Spur bekommen. Es handelt sich dabei um einen Witz, der in den nächsten Tagen vor sich gehen wird. Die Ermittlungen ist eine ganz einfache Angelegenheit. Die Ver- suchten, daß ihre Verhaftung angeordnet wurde. Die Spuren führten auch nach Wagdeburg zu dem Kommu- nistenführer Vater, dessen Verhaftung gleichfalls erfolgte, weil sich bei der Durchsicht des Bureaus der K. P. D. be- findende Material vorband. Die Verhöre richten sich gegen die Verordnungen des Reichspräsidenten vom 30. Mai 1920, die eine Organisierung militärischer Verbände unter schwerer Strafe stellt.“

Zwei neue deutsche Kardinal. Der Kardinal Josef Schulte, er- hielt die offizielle Nachricht, daß er in dem nahe bevor- stehenden Konsistorium in das Kardinalkollegium aufgenom- men werde. Ferner wird auch der Erzbischof von München-Freising, Dr. Michael v. Faulhaber, in den- selben Konsistorium zum Kardinal promoviert werden.

Dänemark. Städt auf dem dänischen Fern. In Dänemark hat eine allgemeine Flucht aus dem dänischen Heere eingeleitet. Einzelne Waffeneinheiten haben an Unteroffizieren zuge- zogen nicht mehr als 20 Prozent ihres vormaligen, in der- selben aufwärts setzen bei vielen Regimenten bis 50 Prozent des etatsmäßigen Offiziersbestandes. Die Unter- offiziere und Militärkapitän erhalten keinen neuen Zu- wach, es fehlen an beiden Stellen weit über die Hälfte der Militärschüler. Niemand will mehr die Militärschule ein- schickeln. Wenn die noch vorhandenen Militärschüler zur Entlassung kommen, werden die Schulen leerstehen. Die Regierung glaubt einer drohenden Verfallung der Ver- stellung aller militärischen Chargen begegnen zu können.

London. Einer Reutermeldung aus Bombah zufolge sind dort Eingetragene, monach die W o l f s e w i t z e n alle Selbstmörder in Bombah dem Tod übergeben und die in- dischen Beamten und Bürger ermordet oder gefangen gesetzt haben.

London. In Vallinara in Irland wurde auf einen Transportwagen mit Wollschaf eine Bombe geworfen. Der Wagen leg in die Luft. Es gab mehrere Tote und neun Verletzte.

Zwischen Haß und Liebe.

Roman von Erich Genslein.

(Nachdruck verboten.)

Der Schumann hatte unterdessen Biegel um Wei- stand in die Stadt geschickt. Nach einer halben Stunde erschien eine Kommission, die den Rathelund mit großer Genauigkeit feststellte. Es waren zweifelslos, daß hier ein Einbruch stattgefunden hatte, bei dem Herr und Diener, das Leben verloren hatten, denn von beiden war keine Spur zu finden. Eingehende Nachforschungen in der Nachbarschaft ergaben, daß man den Diener gestern morgen zum letzten Male gesehen hatte. Was den Herrn anlangte, so war man zwar überzeugt, daß er gestern noch gleichfalls hier gewesen war, aber wirklich gesehen hätte man ihn schon seit längerer Zeit nicht. Seine Anwesenheit wurde nur aus den unüberhörten Geräuschen des Dieners, der Anwesenheit des Hundes und dem Umstand geschlossen, daß ihn niemand hatte fort- gehen sehen. Der Hund war von den Raubmördern offen- bar vergiftet worden, um leichter in das Haus dringen zu können. Die beiden Betrüger hatten man wahrscheinlich fortgeschafft und irgendwo vergraben. „Wozu?“ warf Meizner, der bis dahin lächelnd an- gehört hatte, plötzlich ein. „Warum sollten ich Leute, die nur solche Stucht bedacht sein mußten, die unnütze Mühe gemacht haben?“ Man sah ihn erstaunt an. „Es lag Logik in dem Einwand. Aber die Leichen fehlen doch...“ bemerkte ein Beamter verwirrt. Meizner zog einen gefüllten, winzigen Papierstreifen aus der Tasche, glättete ihn und legte ihn vor den Beamten hin. „Dies fand ich neben der Leiche des Hundes“, sagte er ruhig. Der Beamte las halblaut: „27. November früh morgens.“ Fragend blickte er auf Meizner. „Was ist damit? Sie daraus? Vielleicht ist es die Beschreibung der Täter über

Log und Zeit des Verbrechens? Einer von ihnen mag es verloren haben.“

„Nein.“ Es ist die Meinung, die der Herr der Wita seinen Diener aufschrieb, damit er genau zur angegebenen Zeit hier in den jetzt vorgefundenen Zustand verlasse. Einbruch und Mord wird nicht fungiert, um das Ver- schwinden beider für immer in undurchdringliches Dunkel einzuwickeln.“

„Aber das Wort an dem Zeilen...“

„Das — Silberstück haben Sie es nur von Sach- verständigen unterrichtet, Sie werden sehen, es ist kein Beweisstück. Draußen in der Redaktionskabine sitzen die frisch ausgetropften Diktierfäden finden, und wenn der Schwarze kein Gourmand ist, hat er wahrscheinlich die beiden Hühner dann mit Gift gewürzt dem Hunde vorgezogen. Es ist freilich möglich, daß er sie auch selbst auf die Stelle mitnahm.“

Man mußte nicht recht, was man von diesen Be- hauptungen halten sollte. Jedenfalls begegnete sein Blick mehr ungläubigen als überzeugten Mienen.

Aber das saß Abel Meizner nicht an. Er schob seinen Arm in den Rock und nickte Biegel.

„Mögen Sie zusehen, wie sie mit der Gasse hier fertig werden. Wie ist die Wollgar. Ebenso klar, als mir Zeit — viel Zeit verloren haben, wo wir eigentlich keine zu verlieren hatten. Kingston hat den Streich offenbar von langer Hand vorbereitet und hatte nie die Absicht, hierher zu fliehen. Wir müssen zurück nach Wien und von vorne anfangen!“

Wulfen, von feierhafter Aufregung erfüllt, gab ihm recht, und nachdem Meizner noch eine kurze Unterredung mit dem Chef der Sicherheitsbehörde gehabt, wurde die Rückfahrt angetreten.

Es war ein Rollen auf Tod und Leben, und alle dankten im stillen der Vorsehung, daß sie endlich doch noch eine ermittelnde Unfall in Wien anlangten. Er erwartete sie eine neue Überführung. Dr. Sotahis muß mit Bombah ankommen und hatte schon vorher in Meizners Wohnung nach ihm gefragt. Er wollte im Hotel Bristol.

Dochmals gänzlich erschöpft von all den physischen und seelischen Anstrengungen der letzten Tage, begab sich Meizner doch sofort zu ihm.

Sotahis hatte durch Mrs. Namshole von Mans Ver- schwinden gehört und sich darauf sofort zur Reise nach Wien entschlossen. Er sah die Lage für ernst an und auf er nun von Meizner über die jüngsten Ergebnisse auf- geklärt worden war, spürte er es völlig ermutigt den Kopf.

„Es ist ganz aussichtslos. Der Verurteilte ist uns end- gültig entkommen, und wir können nur hoffen, daß Ihre Vermutung, er liebe Fräulein Wolzgie, richtig ist, denn dann wird er sie höchstens zwingen, seine Frau zu werden. Undernfalls gäbe ich keinen Cent für ihr Leben!“

Aber er muß doch wieder zum Vorhinein kommen? Er hat ja kein Geschäft in Vallinora...“

„Hat er, wie ich durch meine Londoner Agenten er- fuhr, in aller Stille verkauft? — Der ist nicht von geteilt, mein lieber Herr! Ehe er daran ging, seinen teuflischen Plan auszuführen, hat er sich für alle Fälle vorgeesehen und von Karlsruhe aus seine Gelder eingezogen. Ding alles nach Wien und viel kein Verdacht auf ihn, so würde er sich mit Man in Karlsruhe niederzulassen haben. Aber es konnte auch anders kommen, und für diesen Fall traf er seine Vorbereitungen...“

„Wir müssen und werden ihn trotzdem finden!“ rief Meizner in aufstrebender Laune.

Dr. Sotahis sah ihn mit einem Gemisch von Mit- leid, Spott und Mitleid an.

„Geben Sie ihm, Herr v. Serr! Die Welt ist groß, und der Mann hat drei Millionen im Geld. Wenn Sie ihn finden, dann meine ich Sie ein Genie und... nicht bloß mit dem Wunde, darauf können Sie, sich verlassen!“

Einige Stunden später als Meizner im Polizeipräsidium vor seinen Vorgesetzten stand und mit eindring- licher Stimme Bericht erstattete, war keine Energie wieder möglich erschienen. Die fast sichere Verhaftungslösung aller weiteren Bemühungen, Kingston behaftet zu werden, bedrückte ihn seit zu Boden.

(Fortsetzung folgt.)

Am Sonntag, den 13. Februar 1921 findet zu Gunsten der Abstimmung in Oberschlesien ein

Blumentag

statt. Eine ganze Anzahl junger Damen hat sich in den Dienst der guten Sache gestellt. Die Einwohner werden gebeten, die Aktion tatkräftig zu unterstützen.

Nebra, den 8. Februar 1921. Der Bürgermeister Müller.

Volksschule zu Nebra.

Die Anmeldungen der Eltern 1921 schulpflichtig werdenden Kinder (das sind alle Kinder, die in der Zeit vom 1. Oktober 1914 bis zum 30. September 1915 geboren sind) werden in den Tagen vom 14.-16. Februar, vorm. von 8-9 Uhr und von 11-1 Uhr mittags im Amtszimmer des Rektors (altes Schulhaus) entgegengenommen. Vorzulegen ist dabei der Impfschein des Kindes, von den auswärts geborenen Kindern auch der Taufschein.

Anträge auf einstweilige Zurückstellung körperlich und geistig zurückgebliebener Kinder von der Schulpflicht sind ebenfalls zu melden. Nebra, den 4. Februar 1921. Sander, Rektor. Wird veröffentlicht. Der Magistrat. Müller.

Ruhholz-Versteigerung

der Oberförsterei Ziegelroda am Freitag, den 18. Februar 1921,

von 10 Uhr vormittags ab im Herbstischen Gasthof zu Ziegelroda. Aus vorjährigem Einschlag: Eichene Stämme (meist für Zielmacher geeignet):

Försterei Wangen, Ditr. 13 (1 Stk.), Försterei Lobersleben, Ditr. 133 (3 Stk.), Sammelstück, Ditr. 126, 136, 143 (6 Stk.), Försterei Hohelinde, Ditr. 106, 115, 116, 120, 135, 140 (15 Stk.) mit 0,79 fm A IV, 3,38 fm B III, 19,85 fm B IV, 5,00 fm B V. **Stüben-Stangen:** 1322 Stk. I. Kl. (Ditr. 27, 38); 975 Stk. II. Kl. (Ditr. 27, 44, 37, 38); 781 Stk. III. Kl. (Ditr. 27, 44, 38); 65 Stk. IV. Kl. (Ditr. 27); 2630 Stk. VI. und 1350 Stk. VII. Kl. (Ditr. 8).

Alle ordnungsliebenden Männer und Frauen von Nebra und Umgegend werden zu einer am Sonntag, 15. Febr., 3 Uhr nachm., im Preussischen Hof stattfindenden

Bersammlung

eingeladen. — Redner: Rektor Hermann. Ortsgruppe Nebra der Deutschnationalen Volkspartei.

Sanitätskolonne Nebra a. Unstr.

Zu unserm am Sonntag, den 13. Februar stattfindenden

Stiftungsball

ladet ergebenst ein Die Sanitätskolonne. Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.

N. B. Der Reinertrag findet Verwendung zur Anschaffung von Sanitätsmaterial.

Vorläufige Tanzschule



Anzeige! A. Liebram

Werten Interessenten von Nebra und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß mein

Kursus am 31. März

6 Uhr für Damen 8 Uhr für Herren im „Schützenhaus“ beginnt. Gleichzeitige Anmeldungen werden von Herrn Bastian entgegengenommen.

Freiwillige Feuerwehr Nebra.

Zu unserm am Sonnabend, den 12. Februar, im „Schützenhaus“ stattfindenden

45. Stiftungsfest

bestehend in Konzert und Vorträgen mit darauf folgendem Ball

ladet Freunde und Gönner hierdurch ganz ergebenst ein Das Kommando.

Anfang 7 Uhr. Eintrittspreis 2 Mk. Anfang 7 Uhr.

Ein Lagerbesuch lohnt sich.

Saison-Anverkauf.

Jedermann benutze diese Kaufgelegenheit. Verkauf nur gegen bar. Kein Umtausch. Verkauf solange Vorrat.

Hemdenbarchent, Meter 9.85 <small>11.50 13.50 13.75 usw.</small>	Hemdentuch Mtr. 9.75 11.50
Bettkattun Mtr. 8.75, 16.75 usw.	Rohnessel, 160 cm breit, für Bettwäsche Mtr. 27.50
Bettzeug, kariert Mtr. 14.75, 15.75	H.-L. Leinen, Bettuchbreite Mtr. 35.75
Köper-Bettinletts, 130 cm breit, rot Mtr. 38.75, 48.75	Handtücher Mtr. 6.85, 8.75 usw.
Kleider- u. Schürzendruck Mtr. 15.90 usw.	Kleider- und Blusenbarchent Mtr. 13.90, 15.75
Schürzenstoffe Mtr. 15.90 usw.	Gardineen, Mtr. 9.85 bis 29.75
Windelbarchent Mtr. 9.85, 14.75	Gardinenspitzen, Mtr. von 3.75 an
Wischtücher von 4.75 an	Wachstuche, Scheuertücher, v. Stck. 1.90
Staubtücher	

Kleider- und Kostümmstoff, reine Wolle, Cheviot, 105 cm breit, in schwarz und dunkelblau Mtr. **59.75**

Kleiderstoffe, Mtr. 16.75 bis 64.50 | **Blusen- und Kinderkleiderstoffe**

Damenhemden aus Hemdentuch mit Stickerei **33.50 u. 33.75** | **Untertaillen** reich mit Stickerei **15.75** | **Stickerei-Unterröcke** von **39.75**

Knaben- u. Mädchenhemden, Schürzen, Herrentrikothemden v. 23.75 bis 58.50
Einsatzhemden, Schürzen aller Art, Strümpfe, Sweaters, Kravatten,
Strickwolle, garantiert reine Wolle, 1/4, Pfd. 12.50, 12.90.

Kleblattwolle 1/4, Pfd. 15.75, 17.75 | **Strickgarn 1/4, Pfd. 6.50**

Weißer Barchent-Bettücher mit roter Kante **47.90** | **gestüberte Schaldecken** nur **58.75**

Otto Haberkorn Nachfl., Naumburg a. S., Markt 8. Bitte Schaufenster und Schaukasten beachten. Markt 8.

Wir eruchen die Ortsbehörden und Händler des Kreises, noch etwa vorhandenen Bedarf an Grudelofen umgehend bei uns zu melden. Wer Grudelofen braucht, gebe das sofort seiner Ortsbehörde oder seinem Händler an.
Querfurt, den 29. Januar 1921. **Kreiskohlenamt.**

Vorläufige Anzeige. Ratskeller.

Sonntag, 20. Februar, von abends 8 Uhr ab:

Bodbierefest.

Empfehle zu billigsten Preisen:
Küchen- und Schlafzimmer-Einrichtungen.
Große Auswahl in **Schränken Vertikals Stühlen Betten Tischern u. Spiegeln.**
Rudolf Brückner, Möbelgeschäft.

Zuverlässig, sollte Frau oder Mann sofort für dauernd zum Verkauf von **Kleiderstoff-Neutern** bei gutem Verdienst gesucht. Verheiratete werden bevorzugt. Gehaltlich sind ca. 400 Mk. für kleines Warenlager. Schriftliche Meldungen mit Angabe der Verhältnisse sind unter C. H. 33 in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Bei Schlaflosigkeit bewährt sich auch Schlafmittel, nachdem Verstopfung, nervöse Beschwerden, Neurasthenie, Epilepsie, Neurasthenie, Dementia, Dementia adveniens, Dementia als Umkleitungs- und Schlafmittel. Zu haben in den Apotheken. Beschaffung und Vertrieb: Apotheker W. Trause, Querfurt 406.

Wschmanns Lichtspiele. Nebra. Preussischer Hof. Nebra.

Donnerstag, den 10. Februar, abends 9 Uhr: **Achtung! Die größte Neuheit!** Das große Monumental- und Abenteuerfilmwerk: **Judex. 2. Teil.**

Das Rätsel der Kriminalistik. Episode 3: Die phantastische Meute. 4: Der leere Sarg.

Ein Filmwerk von wichtiger Wirkung und unerreichter Sensation. Jeder Teil ist fesselfähig und erhält den Zuschauer in atemloser, von Akt zu Akt steigender Spannung. **Sowie das große Sensations-Trilogie-Filmwerk in 3 Teilen:**

Frauen. 1. Teil.
1. Teil: Halbwelt.
2. " Die goldene Mauer.
3. " Eine gefährliche Fahrt.

Jede Abstrahlung dieses imponanten Filmwerks ist durch ihre nervenpannende Handlung in Verbindung mit packenden Bildern ein Werk von selten wichtiger Wirkung. Noch ist es Zeit, das große Werk „Judex“ zu besuchen, da gleichzeitig „Frauen“ seinen Anfang nimmt.

Vorverkauf wie bekannt bei Herrn **Borgwardt.** Zu dieser Vorstellung ladet die geehrte Einwohner-Schaft von Nebra und Umgegend freundlich ein **Bruno Wschmann.**

Bei **Rheumatismus, Gicht und Gliederreizen** bewährt sich auch **Wachstuche** als Umkleitungs- und Schlafmittel seit alterher angewandt. — Preise Mtr. 8.50. Zu haben in den Apotheken.

vobachs Modalalbum

Frühjahr und Sommer Reiche Auswahl herrlicher Damenmoden
Soeben eingetroffen. Preis 7 M.
Buchh. W. Sauer

Speisezimmer, Wohn- und Schlafzimmer, Küchen-Stühle mit Rohrstr., sowie einzelne Möbel
hält stets großes Lager
Otto Zimmermann, Tischlerei, Möbelmagazin
Lancha (Unstrut), Herrrentstraße 10. Fernruf 58.

Rettet

Oberschlesien!

Nebrauer Anzeiger



Er scheint
Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Bezugspreis monatlich:
durch den Boten ins Haus gebracht 2.— Mark.
Durch die Post 6.00 Mark, durch die Briefträger
frei ins Haus 6.25 Mark vierteljährlich.

Geschäftsstelle in Nebra:
Frau Kaufmann Melz, Markt 34/35.

Amliches Blatt für die Veröffentlichungen des Amtsgerichts, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Nebra.

Zeitung für Stadt und Land

Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Kösteben.
Telefon: Amt Kösteben Nr. 21. Postfachkonto: Leipzig 22832.

Anzeigen:
Es kostet der 54 mm breite Anzeigen-Miß
Raum 20 Wk., der 90 mm breite Reklamé-
Millimeter-Raum im Blattmetri 50 Wk.
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag
mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen
müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Schiffleitung, Verlag und Druck:
Wilh. Sauer in Kösteben.

Nr. 13.

Mittwoch, den 9. Februar 1921.

34. Jahrgang.

Aus der Umgegend.

Nebra, 9. Februar.

Kettet Oberschlesien! Dieser Notruf hat jetzt durch alle deutschen Gauen. Der Tag der Entscheidung rückt näher, von den Polen werden mit den ihnen zur Verfügung gestellten französischen Gebete ungeheure Anstrengungen gemacht, die Regierung aber darf bekanntlich zu reifen, die deutsche Propaganda nicht verwenden. Alles was gegen uns für Aufklärung, für Recht und Unterhalt der Bestimmungen gerechtfertigt, muß von privater Seite angebracht werden. Die Anforderungen sind gewaltig. Auch unser Ort wird nicht zu ausfallen, es ist für nächsten Sonntag ein Vortragsabend angelegt worden, der jed in Einwohner Gelegenheit bieten wird mitzutreten an der großen nationalen Aufgabe, die deutsche Provinz Oberschlesien dem Vaterlande zu erhalten.

Uffmanns Viehspiele überbieten sich immer wieder selbst, denn die jetzt laufende Fimserie „Subz“ ist anerkannt das Vollendete, was die Filmindustrie bisher hervorgebracht. Am Donnerstag-Abend gelangt der zweite Teil zur Vorführung. Wer den ersten Teil gesehen, geht sicher wieder hin, aber auch solche Besucher, die den ersten Teil nicht gesehen, finden ihre volle Befriedigung, weil jeder Teil für sich abgeschlossen ist. Zudem wird auch noch ein zweites hochinteressantes Drama aufgeführt.

Starke Erhöhung der Gütertarife. Die ständige Tarifkommission beim Reichsverkehrsministerium hat eine Vorlage angenommen, die eine Erhöhung der Gütertarife um 60 bis 90 Prozent vorsieht. Für Rohstoffe wird die Erhöhung um 60 Prozent, für Endgüter, Fertigfabrikate um 90 Prozent vorgeschlagen. Man rechnet mit einer Mehreinnahme von 9 Milliarden nach diesen Tarifierungen. Die Folge wird natürlich eine allgemeine Verteuerung der Waren sein, und die Kosten der Lebenshaltung werden ebenfalls steigen.

Kösteben, 6. Febr. Der Betrag des am vergangenen Sonntag in unserm Orte abgehaltenen Vortrags am fünften des Monats für die Abstimmung des Jahres ist ein guter zu nennen: in den Sammlungen haben sich 1774,60 Mark, Der König lieferte aus 65,00 Mark, der ihm abgehaltenen Zange gutigen 65,00 Mark, der ihm nach Wegzug der Unkosten für 30 Men und andere kleine Ausgaben die Summe von 1433,75 Wk. an die Zentralstelle abgeführt wurde. Die Sammlung der deutschen Kunstwerke, die der Vaterl. Freundverein im Bezirk Kösteben und Umgegend gehalten hat, hat ein erfreuliches Ergebnis gezeigt und dafür so allen Geben herzlichsten Dank zu sagen. Die Sammlung allein in Kösteben und W. obliegt ergab 9253 Mark, das Konzert in der K. Hofcafé 488 Mark, in Schönwerder-Gymnasiums 952 Mark, in Jägerhaus 475 Mark und in Bortendorf 252 Mark, zusammen 6215 Mark. Es muß hervorgehoben werden, daß die Industrie sich in hervorragender Weise beteiligt hat.

Sangerhausen, 4. Februar. Der Geschäftsführer W. Franke des Speibereits Bier wurde auf dem Stortorfäuser Wege von zwei Männern überfallen, die ihn vom Wagen lockten, zu Boden warfen, Bänder und Geldtasche mit 10000 Mark entriß und das Weite suchten.

Sangerhausen. Das Interesse an den Sitzungen der städtischen Körperchaften ist in allen Kreisen ein recht reges. Infolge dauernder Ueberfüllung des Sitzungssaales durch Zuförder konnte die Sitzungen in der städtischen Turnhalle abgehalten werden. Auch auf die frische Einhaltung der den einzelnen Stadtverordneten vor der Wahl seitens der Parteien gemietene Marschroute wird streng ge-

achtet und Entgehnungen werden mit Mandatsentziehung geahndet. So hat jetzt die Arbeiterchaft an zwei von ihnen gemählte Vertreter die Aufforderung gerichtet, ihre Mandate niederzulegen, weil sie glauben, die beiden Vertreter haben ihre Ansicht seit der Wahl einer Korrektur unterworfen.

Halle a. S., 1. Februar. Am hellen Tage verübte hier der kellenlo's Handlungsgeselle Genze in der Großen Steinstraße auf eine Kontostift, die einen größeren Geldbetrag zur Bank bringen wollte, einen Raubüberfall. Der Räuber, der der Kontostiftin Messer in die Augen gestochen und bereits die Geldtasche an sich gebracht hatte wurde auf der Flucht ergriffen und festgenommen.

Aufruf an die internationale Arbeiterchaft.

Ein Notruf der Gewerkschaften.

Der lin., 4. Febr. Der allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund richtet an die Arbeiter der Welt einen Aufruf, in dem es heißt: Die Sklaverei, die in Afrika abgeschafft wurde, soll in Europa wieder eingeführt werden. Die europäischen Großmächte, die angeblich den Völkern errichten wollten, haben ihre Einführung für ein halbes Jahrhundert beschloffen. Schwarze Soldaten, die aus dem Innern Afrikas nach Europa gebracht werden, sollen dafür sorgen, daß die weißen Sklaven ihre Pflicht tun. Die Sklaverei wird eingeführt im Namen der Freiheit und Gerechtigkeit zur höheren Ehre Gottes und der Menschheit. Das deutsche Volk hat sich bereit erklärt, im Rahmen des Möglichen den angeordneten Sklaven wieder zuzuhelfen. Es ist nicht bereit, zum Vorteil des internationalen Kapitalismus zu gehen. daß und Chutierung werden sich in die Herzen einführen, auch in die Herzen derjenigen, die ihre eigenes Leben lang für internationale Verbündung und für Arbeiterüberwindung gekämpft haben. Arbeiter der Welt: Ihr habt das Wort! Demut und Treue fliehen sich an der Allgemeinen freie Anstalten und der Berat. der freigeberhäftlichen Vetreteriat geniale.

*** Der Vorlesefelsen von der Deutschen Turnerschaft aufgehoben.** Die Felskuppe des Vorlesefelsen wurde nach Zuzugung durch den ordentlichen Gauverwand des Turngau's Süd-Nassau von der Deutschen Turnerschaft angekauft. Die Höchfläche im Ausmaße von zehn Morgen wurde für den Preis von 7000 Mark erworben, der durch Sammlungen aufgebracht werden soll. Es sollen hier künftig die Turnwettkämpfe des Kreises Nassau stattfinden.

*** 270 Milliarden Goldmark.** Das Jahrowort „Milliarde“ wird jetzt so oft genannt und doch können sich nur wenige Menschen eine Vorstellung davon machen, was unter einer Milliarde zu verstehen ist. Die nachfolgende Erläuterung soll einigermaßen dazu beitragen. Dem Leser den Begriff von der Riesenzahl Milliarde zu geben. Der Feindbund verlangt von uns, daß wir in 42 Jahren nicht weniger als 226 Milliarden Goldmark zahlen sollen. Dazu kommt noch ein 12 1/2-proz. Zinszuschlag auf die gesamte deutsche Ausfuhr, der wahrscheinlich für England zum Niederhalten des deutschen Handels bestimmt ist. Das ergibt insgesamt

270 Milliarden haben somit eine Last von 2160000 Zentner. Um nun diese ungeheure Menge Gold mit der Bahn nach Frankreich zu befördern, wären 108000 Wagen erforderlich, das sind 180 Züge je 60 Wagen je 200 Zentner. Oder sollten uns unsere Eisenbahnen nicht mehr zur Verfügung stehen und wir gezwungen sein, diesen Goldschatz mittels Pferdewagen nach dem fernblühen Lande zu bringen, so müßten, wenn jedes Gefährt mit 50 Zentnern beladung würde, nicht weniger als 43200 Gefährte mit 86400 Pferden aufgeboden werden. Wieviel sind nun 2700 Milliarden Papiermark? Angenommen wir zahlten in Hundertmarkstücken. Dazu würden 27 Milliarden Stück benötigt. Jede Reichsbanknote von 100 Mark vom 7. 2. 1908 hat eine Länge von 15,8 Zentimeter. Würden nun diese 27 Milliarden Stück der Länge nach aneinander gelegt, so ergäbe das ein Streifen von 4266000 Kilometer-Länge. Da der Erdumfang 40000 Kilometer beträgt, so wäre dieser Streifen bequem 106,6mal um die ganze Erde zu legen. Noch ein anderer Vergleich! Der Mond ist durchschnittlich 384400 Kilometer von uns entfernt. Die Banknotenfenster würden infolgedessen 11,09mal von der Erde bis zum Monde reichen.

Gute Weinsaat — hoher Ernteertrag — hoher Gewinn! Der Flachsbaum hat auch im vergangenen Jahre ganz bedeutend zugenommen. Aus einzelnen Gemarkungen wird eine Vermehrung von 50 und mehr Prozent gemeldet. Wie im Vorjahr, so ist auch in nächsten Erntejahr mit weiterer Zunahme des Flachsbaues zu rechnen, wie die umfangreichen Saatgutforderungen schon heute beweisen. Das Ergebnis ist angesichts des guten Gewinnes erklärlich, welchen der Flachs bei den heutigen Preisen dem Landwirt bringt und der mit der auf Weizen anfallenden Rente etwa auf gleicher Stufe steht. Jeder hat aber bisher mit dieser Vermehrung die Verbesserung der Güte des Flachs nicht überall gleichen Schritt gehalten. Noch allzu häufig werden an die Rohstoffanfallten Flächse geliefert, die ganz kurz oder verunreinigt sind, daß sie die Verarbeitung kaum lohnen und für die auch der Landwirt kaum einen Preis erzielt, der einen entsprechenden Gewinn für ihn beschließt. Was war an diesen schlechten und dem Landwirt verurteilenden Ereignis schuld? Er hatte meistens ungeeignete Saat verwendet, die aus einem Flachs gewonnen war, der beim Pflanzen noch nicht ganz ausgereift war. Dem Saferertrag hatte das damals noch keinen Abbruch getan, aber die Saat hatte keine Keimkraft bekommen, weil sie nicht reif geworden war. War sie nicht gereinigt, dann ging auch noch Unkraut, welches sagen sollte, der größte Feind des Flachs, mit auf. Güten war nutzlos oder es sollte auch an Arbeitsträften dazu, und so wurden Ernte und Gewinn vollends verdoeben. Die Fehler der letzten Ernte dürfen im kommenden Jahr nicht wieder gemacht werden. Nur gereinigte und auf Keimfähigkeit gepöhlte Weinsaat darf zur Ausfaat kommen, und es muß daher jedem Landwirt, der nicht böse Enttäuschung erleben will, dringend geraten werden, wenn er Saat eigener Ernte oder solche, deren Reinheit und Keimfähigkeit er nicht kennt, verwenden will, diese ganz sorgfältig zu reinigen oder reinigen zu lassen und sie dann bei feiner Landwirtschaftskammer oder anderen zuverlässigen Untersuchungsstellen auf die Keimfähigkeit prüfen zu lassen. 85 bis 90% Keimfähigkeit, 97% Reinheit bei völliger Selbstfreiheit sollten von guter Weinsaat unbedingt verlangt werden. Ist die eigene Weinsaat nach dem Ergebnis der Untersuchung nicht geeignet, dann sollte sich der Landwirt an seine Rohstoffanfallten oder feinen Flachsaufläufer wenden, die in der Lage sind, ihm gute Weinsaat ohne Preisauflauf zu verschaffen. Nur gute Weinsaat sichert einen hohen Ernteertrag und hohen Gewinn!

Am 9. Februar: Teilweise heiteres, teils wolkiges, weiter kälter werdendes Wetter ohne wesentliche Schneefälle. Am 10.: Meist heiter, trocken, starker Frost. Am 11.: Zunehmend bewölkt, Frost etwas abnehmend, Schnee.

Sommerproffen — weg!
Lebensgefährtinnen teile unentgeltlich mit, auf welche einfache Weise ich meine Sommerproffen beseitigte.
Frau Elisabeth Ehrlich, Frankfurt a. M., 130. Sächsisch 47.

Zur Wiesen- und Aeedüngung:
Thomasphosphatmehl 14%
Kalialz 40%
ferner: **Pferde-Säckel**
Erbsenschrot (garantiert rein)
Reisefalz, Viehsalz empfiehlt
L. Chrücke Nachfl.,
Inh.: **Georg Zllgen.**
ra. (Am Bahnhof). **Telefon 55.**

Kappel-Schreibmaschine
der Maschinenfabrik Kappel A.-G.,
Chemnitz.
Generalvertreter:
Karl Rühlmann, Weidenfels a. S.
Marienstrasse 50. Telefon 262.
Oskar Körner, Naumburg a. S.
Domplatz 1 a. Telefon 201.
Rechenmaschinen: Kopiermaschinen
:-: Vervielfältigungsapparate :-:
Sämtl. Zubehör für alle Büromasch.
Grosse Spezial-Reparatur-Werke
mit elektrischem Betrieb für alle Maschinen-Systeme
Anfertigung von Teilarbeiten.



xrite colorchecker CLASSIC

